Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 588. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 14. Dezember 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 13. Dezember. Die Rückreise der Kaiserin wird im Laufe des Tages erwartet. (S. London.)

Paris, 12. Dezember. Dem Vernehmen nach wird die französische Flotte demnächst Gaeta verlassen. Der Papst soll von einer der Schwindsucht ähnlichen Krankheit befallen sein.

Paris, 12. Dezember. Wie die „Patrie" meldet, hat der Kaiser von China fünf Tage vor dem Marsche der Verbündeten nach Peking in Sainak, auf dem Wege nach Moukden, übernachtet.

Paris, 12. Dezbr. Der Eingangszoll auf Mehl und Hülsenfrüchte ist auf 25 Cent. für 100 Kilogr. ermäßigt worden.

London, 13. Dez. Die heute „Morning-Post" sagt, die Vermählung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen werde erst im Jahre 1862 stattfinden.

Die Kaiserin Eugenie ist gestern Abend von London abgereist, hat in Folkestone übernachtet und sich heute Morgen nach Boulogne eingeschifft.

Turin, 12. Dezbr. Den neuesten hier eingetroffenen Berichten aus Neapel zufolge hat sich die dortige Lage der Dinge gebessert. — Laut Nachrichten aus Perugia vom heutigen Tage spricht ein daselbst erlassenes Decret für Umbrien die Aufhebung der geistlichen Körperschaften aus, so wie die Schließung der Klöster, und trifft ferner Dispositionen im Interesse des öffentlichen Unterrichts und der öffentlichen Wohlthätigkeit.

Mailand, 12. Dezbr. Die heutige „Perseveranza" meldet: General Pinelli leitet die Belagerung von Civitella del Fronto. Der Erzbischof von Urbino wurde wegen Exkommunicirung des dortigen Prokommissärs verhaftet und ihm der Prozeß gemacht, vom Generalcommissär aber auf Ansuchen des Kapitels wieder in Freiheit gesetzt.

Marseille, 13. Dez. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo vom 7. d. M. hat der Staatsrath die Aufrechthaltung verschiedener Gesetze bis zum Zusammentritt des italienischen Parlaments gefordert. — Aus Gaeta wird vom 8. d. Mts. gemeldet, daß das Bombardement verdoppelt worden sei, daß die Hohlkugeln mehrere Gebäude und darunter das Hospital erreicht haben, daß aber der Platz das Feuer kräftig erwidere. Die Königin durchschreitet die Batterien. — Aus Neapel wird unter dem 8. d. M. versichert, daß Frankreich, England und Rußland den König Franz aufgefordert hätten, die unnütze Vertheidigung aufzugeben. Der im Dienste Garibaldi's befindlich gewesene General Dun, ein Engländer, ist von Freiwilligen ermordet worden. — Berichte aus Rom vom 8. d. M. melden, daß Oberst Masi Orvieto geräumt habe und daß die Franzosen diesen Platz besetzen werden. Die päpstlichen Anwerbungen dauern fort. Sechszehn Bischöfe in den Marken haben gegen die piemontesischen Kommissare protestirt. — Aus Perugia wird vom gestrigen Tage telegraphisch gemeldet, daß das Dekret, welches die religiösen Korporationen unterdrückt, mehrere, welche sich wohl verdient gemacht haben, hiervon ausnehme.

Karlsruhe, 13. Dez. Gestern sind hier Bevollmächtigte der Rhein-Uferstaaten zur Unterzeichnung einer Convention zusammengetreten, durch welche die Rheinzölle bedeutend ermäßigt werden.

Preußen.

Berlin, 13. Dezbr. Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Polizeirath Goldheim zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen. (St.-A.)

Berlin, 13. Dez. Vom Main schreibt unser wohlunterrichteter Correspondent: „Dem Vernehmen nach ist den Mächten von Paris eine Eröffnung zugegangen, in welcher die französische Regierung, mit Betonung der noch andauernden Gefahr für die syrischen Christen und mit dem Beifügen, daß sie sich darin bereits der Zustimmung Englands versichert halten dürfe, die Nothwendigkeit einer weiteren Erstreckung des für die Libanon-Expedition gestellten Termins ausführt und die Genehmigung zu einer fortgesetzten Occupation bis zu einem näher zu vereinbarenden Zeitpunkt in Anspruch nimmt."

Aus Wien erhalten wir von sehr beachtenswerther Seite folgende Mittheilung:

„Trotz der von officiellen und nicht officiellen Organen unserer Regierung gegebenen Dementis wird in der diplomatischen Welt daran festgehatten, daß die Abtretung Venetiens Gegenstand vertraulicher Verhandlungen ist. Wir markten nicht um gutes Recht, — wie ganz richtig eines der erwähnten Journale sagte — aber wir fügen uns in das Unvermeidliche und verschließen uns nach der Abtretung der Lombardei der gemeinen Wahrheit nicht, daß wer A gesagt hat, B nicht nur sagen muß, sondern sagen darf."

— In Bezug auf den Rücktritt des Herrn Justizministers Simons erfährt man, daß das Entlassungsgesuch desselben durch Gesundheitsrücksichten motivirt ist. Das allerhöchste Schreiben, durch welches Herr Simons aufgefordert wird, die Geschäfte bis zur Ernennung eines Amtsnachfolgers fortzuführen, spricht nur in dieser indirekten Weise die Annahme des Gesuches aus. Uebrigens ist die „Nat. Ztg.", wenn sie versichert, Präsident Dr. Simson aus Frankfurt sei Dinstags und Mittwochs in voriger Woche in Berlin gewesen und habe mit dem Staatsministerium wegen Uebernahme des Justizministeriums conferirt, entschieden falsch berichtet: Herr Simson ist vorige Woche nicht in Berlin gewesen. (B. u. H. Ztg.)

Berlin, 13. Dezbr. [Vom Hofe.] Se. k. H. der Prinz-Regent ist heut Nachmittag 2¾ Uhr in erwünschtem Wohlsein von den Hofjagden in dem letzlinger Forst hierher zurückgekehrt. In der allerhöchsten Begleitung befanden sich J. k. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, welche der Separattrain in Potsdam aufgenommen hatte, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Prinz August von Württemberg, J. D. die Fürsten Wilhelm und Boguslaw Radziwill, der General-Feldmarschall v. Wrangel, sowie die Minister v. Auerswald, v. Patow, v. Schleinitz, Graf v. Schwerin, v. Roon und Graf Pückler. — J. k. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm fuhr heute Vormittags bei J. D. der Frau Herzogin von Sagan vor und begab sich alsdann zum Besuch bei Ihrer Maj. der Königin nach Schloß Sanssouci.

— Nach den neuesten Nachrichten ist Sr. Majestät Dampfkorvette Arcona, Kommandant Kapitän zur See Sundewall, am 4. September d. J. in Yeddo Bay angekommen. Sr. Majestät Fregatte Thetis, Kommandant Kapitän zur See Jachmann, einige Tage später. Detaillirte Berichte über die Reise der beiden Schiffe werden wir nachfolgen lassen.

** **Berlin,** 13. Dezb. [Die Anwesenheit Simsons. — Die Stadtverordneten-Wahlen.] Die „Kreuzzeitung" hatte in der vorigen Woche berichtet, daß der Vicepräsident Simson in Frankfurt nach Berlin berufen worden, die Verhandlungen wegen seines Eintritts in das Ministerium aber gescheitert seien. Die „Preuß. Ztg." erklärte darauf, daß Dr. Simson gar nicht hier gewesen, und daß jene Nachricht auch sonst in allen Punkten „lediglich auf Erfindung beruhe." Trotz alledem wird der „Nat.-Ztg." jene Mittheilung nachträglich aus guter Quelle bestätigt. Herr Simson war am vorigen Dinstag und Mittwoch zum Zwecke einer Konferenz mit den Mitgliedern des Staatsministeriums hier, doch scheinen sich in verschiedenen Punkten Differenzen herausgestellt zu haben, so daß die Verhandlungen zu keinem Ergebniß führten. Die Berichtigung des ministeriellen Organs — weiß sich die „Nat.-Ztg." nicht zu erklären. — Bei den am 5ten d. Mts. stattgefundenen Nachwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung wurde bekanntlich in der 3ten Abtheilung des 26. Wahlbezirks kein Resultat erzielt, da die beiden zur Wahl gestellten Candidaten, Literat Streckfuß und Bezirksvorsteher Zöllner, eine gleiche Anzahl von Stimmen erhielten. Das Loos hat jetzt für den Letzteren entschieden.

Potsdam, 12. Dez. [Das Befinden des Königs.] Dem „Publiz." wird geschrieben: Heute machte die Königin eine Spazierfahrt und dabei einen Besuch bei der Prinzessin Friedrich Carl. Der König befand sich heute und gestern in seinem Rollstuhl auf der obersten Terrasse von Sanssouci. In seiner Nähe bemerkte ich den Gen. v. Gerlach und den diensthuenden Adjutanten. Ueberrascht war ich von dem Aussehen des Patienten. War auch die Haltung des Kopfes die frühere, d. h. nach der Seite gelehnt, so hatte doch das Gesicht wieder eine seltene Fülle und Frische. Möglich, daß auf letztere die Witterung einigen Einfluß geübt hat. Aber auch Personen aus der Umgebung des Königs versicherten, daß sein körperliches Befinden sich gebessert habe. Daß der König mit den Personen, die sich heute in seiner Nähe befanden, gesprochen hätte, habe ich nicht bemerkt.

Oesterreich.

Wien, 12. Dez. [Der Unterschleifsprozeß gegen Perugia, Prister und Consorten.] Nach geschlossenem Beweisverfahren erhielt der Staatsanwaltes-Substitut Rzehaczek das Wort zur Stellung seiner Schlußanträge. Dieser bezeichnet im Vorhinein sogleich die Aufrechthaltung der Anklage als eine Unmöglichkeit, weil ihre Fundamente durch die Schlußverhandlung äußerst erschüttert, in manchen Beziehungen gänzlich annullirt wurden. Er weist darauf hin, daß durch die allerhöchsten Befehle, welche Eingangs dieses Berichtes erwähnt wurden, der wichtigste Punkt der Anklage, nämlich, daß nur ein Scheinkontrakt mit der betrügerischen Absicht nicht zu liefern, sondern eine Entschädigung zu erhalten, abgeschlossen wurde, zu Nichte werde. Es entfalle somit für alle drei Angeklagten auch die Anklage wegen Mitschuld am Betruge, und sie seien dieser wegen gänzlich loszusprechen. Er glaube jedoch bezüglich der Mitschuld an dem Verbrechen der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt, welches Verbrechen nach seiner Ansicht durch das Geständniß des Barons Eynatten und durch die Flucht von Jung und Basevi erwiesen ist, hätten sich die Angeklagten Prister und Perugia nicht von jedem Verdachte gereinigt, und es habe bezüglich dieses Punktes eine Freisprechung wegen Mangel an Beweis zu erfolgen.

Die Vertheidiger Dr. Dürnberger und Dr. Vilas bestreiten die Ansicht der Staatsbehörde auch in letzterer Richtung und fügen noch Mehreres hinzu, um die Unschuld ihrer Klienten recht deutlich darzustellen. Der Vertheidiger des Liebmann, bezüglich dessen die Staatsbehörde selbst auf volle Schuldlossprechung antrug, äußert zum Schlusse: „Warum ist nun mein Klient so lange in Untersuchungshaft gewesen? Weil es während der Untersuchung der Vertheidigung nicht gestattet ist, dem Angeklagten zur Seite zu stehen. Es möge dieser Prozeß ein neuer Beweis für die Unhaltbarkeit unserer (aber nicht blos der österreichischen!) Strafprozeßordnung und ein neuer Schritt sein auf der Bahn, auf welcher der Zeitgeist mit unwiderstehlicher Kraft vorwärts treibt, zur Einführung liberalerer Formen in diesem Zweige unserer Gesetzgebung."

Der Vertreter des Aerars behält sich den Schadenersatzanspruch gegenüber den Angeklagten, als auch den flüchtigen Jung und Basevi bevor.

Nach einstündiger Berathung wird um halb 3 Uhr von dem Gerichtshofe das Urtheil dahin verkündet, daß sämmtliche drei Angeklagte von den ihnen zur Last gelegten Verbrechen losgesprochen und schuldlos erklärt werden; daß die Kosten des Strafverfahrens von dem Staate zu tragen sind, und das Aerar mit seinen allfälligen Ersatzansprüchen auf den Civil-Rechtsweg verwiesen werde. Die Staatsbehörde behält sich die Berufung vor, hat aber natürlich gegen die sogleiche Entlassung der Angeklagten aus der Untersuchungshaft nichts einzuwenden. Diese werden nun jubelnd von ihren zahlreichen im Gerichtssaale anwesenden Freunden umgeben, geküßt und geherzt und fast aus dem Gerichtssaale hinausgetragen, um dieses Gebäude, in welchem sie so viele traurige Tage zugebracht haben, alsogleich zu verlassen.

Italien.

In Italien ist augenblicklich eine große Stille eingetreten. Man unterhandelt wegen des Schutzes von Gaeta durch die französische Flotte, man unterhandelt wegen der Stellung der napoleonischen Truppen in Rom, und man unterhandelt wegen Venetiens, Alles unter der Hand, in unoffizieller Weise; außerdem sagen sich die italienischen und französischen Generale Bitterkeiten. Goyon und Le Barbier sind ganz die Leute, durch hochfahrendes Wesen und Taktlosigkeiten ihre Unpopularität bei den Italienern zu steigern, und geschäftige Zwischenträger schüren eifrig. So sieht der sardinische General Sonnaz sich bewogen, in einem offenen Schreiben zu erklären, „daß, wenn er Befehl gehabt hätte, Terracina zu besetzen, er sich durch Goyon's Drohungen nicht hätte abhalten lassen; ferner, daß Goyon nie gewagt habe, ihn zum Rückmarsche aus dem päpstlichen Gebiete oder zur Niederlegung der Waffen aufzufordern." Während bourbonische Prinzen zwischen Gaeta und Rom kommen und gehen, und die bourbonischen Soldaten mit geheimen Weisungen von Rom aus heimgeschickt werden, hält sich das Gerücht, das sardinische Geschwader habe Befehl erhalten, vor Gaeta zu rücken und den Platz auf der Seeseite einzuschließen. So melden heute auch wiener Blätter, während bekanntlich londoner Blätter schon seit einigen Tagen vom Abzuge des französischen Geschwaders reden. Vorläufig jedoch hat Le Barbier eine Vermehrung seiner Streitkräfte um zwei stattliche Linienschiffe erhalten, und die Sprache der pariser halboffiziellen Blätter ist so anti-italienisch wie vorher. Freilich meint die „Independance belge", die Sache könne auch so zu verstehen sein: da der Kaiser Napoleon Franz II. gerathen habe, nunmehr den nutzlosen Widerstand aufzugeben, so stelle er demselben die „Bretagne" zur Verfügung, um Italien zu verlassen. Der König, welcher über die gute Volksabstimmung auf Sizilien nicht Worte genug finden kann, hat Settimo Ruggiero, dem Nestor der sizilischen Patrioten, die Stelle als Minister ohne Portefeuille angetragen, dieser jedoch die Ehre seines hohen Alters wegen abgelehnt. Der Deputation des Parlamentes hat, wie „Diritto" nachträglich meldet, der König die denkwürdigen Worte zugerufen: „Italien mußte großen Gefahren die Stirn bieten, um dahin zu gelangen, wo es jetzt ist; es sind jedoch noch bedeutende Schwierigkeiten vorhanden, welche indeß durch den Patriotismus und den gesunden Menschenverstand der Italiener werden überwunden werden. Europa blickt voll Bewunderung auf diese italienische Revolution, für welche Garibaldi's Schwert so viel gethan hat. Was noch geschehen muß, wird bald geschehen, und Italien wird alsdann wieder die mächtigste Nation der Welt werden, mächtiger, als es jemals war, weil es den Fortschritt des Zeitalters für sich hat. Italiens Unabhängigkeit war seit Jahrhunderten das Dichten und Trachten der Italiener: es war mein Traum, so lange ich auf der Welt bin, und nun sehen wir diese Fürsten und diese Regierungen, welche der Unabhängigkeit widerstrebten, zersprengt. Ich wußte, welche Mißregierung in diesen südlichen Provinzen bestand, aber die Wirklichkeit hat meine Erwartung noch weitaus übertroffen. Ich sah das Verbrechen an der Spitze der Gewalt." Als der Präsident der Deputirtenkammer, Lanza, dem Könige in seiner Anrede bemerkte, man könne nunmehr hoffen, der Traum der Italiener werde in Erfüllung gehen, entgegnete der König mit froher Miene: „Das ist keine Hoffnung mehr, das ist jetzt eine Wirklichkeit!" Und als Lanza meinte, in fünfzig Jahren werde Italien als große Nation dastehen, erwiderte der König, dazu werde es einer so geraumen Zeit gar nicht bedürfen. Der turiner Correspondent glaubt bestätigen zu können, daß diese Aeußerungen des Königs echt seien, und wenn Lanza eine etwas komische Rolle dabei spiele, so erkläre sich dies nur aus dem Umstande, daß derselbe etwas steife und pedantische Manieren habe und nicht eben populär sei. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Dezbr. [Die Wühlereien in den Donau-Fürstenthümern.] Es ist kein Giheimniß mehr, daß der ganze Operationsplan, welchen Garibaldi für den nächsten Frühling in Bereitschaft hält, auf die Revolution in Ungarn und auf den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes in den Donauländern fußt. Man hofft, dadurch Oesterreich so zu beschäftigen, daß es, in Italien an der Entwickelung seiner Streitkräfte gehindert, den Angriff Venetiens ermögliche. Um den Fürsten Cusa zur Mitwirkung an diesem Plane zu gewinnen, wurde ihm durch Piemont die Krone des rumänischen Reichs in Aussicht gestellt, und ihm die Mittel zur Erreichung der Unabhängigkeit der Moldau-Wallachei zugesichert. Zu dem Ende begann man damit, fünf mit Waffen, Kriegsmunition und Agenten Garibaldi's beladene Kauffartheischiffe aus Genua vor etwa fünf Wochen nach Galatz abzusenden. Drei dieser Schiffe wurden jüngst an den Dardanellen angehalten und von der Pforte mit Beschlag belegt. Die Entdeckung, daß Piemont es darauf anlegt, die Losreißung der Donau-Fürstenthümer von der Türkei zu erzielen, dürfte die Sympathien des britischen Kabinets für die Politik des Grafen Cavour nicht nur wesentlich abkühlen, sondern auch Lord John Russell hat alsogleich das Veto Englands gegen jede eigenmächtige Aenderung der Convention vom 18ten August 1858, welche Fürst Cusa durch die Fusion der Verwaltungen beider Länder in ein einziges Ministerium zu umgehen beabsichtigt, eingelegt. Gleichzeitig hat das Foreign-Office sich an die übrigen Großmächte gewendet, auf daß durch gemeinschaftliche Verwarnungen Fürst Cusa zum Verbleiben in den legalen Grenzen der erwähnten Convention wirksam angehalten werde. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Dez. [Die chinesischen Ereignisse.] Das auswärtige Amt erhielt vorgestern um 3 Uhr Nachmittags (und veröffentlichte im gestrigen „Observer") das (bereits mitgetheilte) vom 30. Nov. datirte Telegramm von Ihrer Majestät Agenten und Generalkonsul in Alexandrien.

Die Minister waren, wie der „Observer" bemerkt, in der Erwartung chinesischer Nachrichten länger, als sie ursprünglich beabsichtigt hatten, in der Hauptstadt geblieben. Der Inhalt der eingetroffenen Depeschen war vermuthlich der Erwartung nicht entsprechend, denn man hoffte allgemein von einem Friedensschluß und baldmöglichster Heimkehr der Truppen zu vernehmen. Auch kündigt der „Observer" auf diese Woche mehrere Ministerraths-Sitzungen an, während früher verlautete, daß das Kabinet bis nach den Feiertagen sich Ferien gönnen werde.

Die „Times" sagt im Wesentlichen über das große Ereigniß:

Die Kunde aus China, die wir nun stündlich in mehr detaillirter Form erwarten, erregt ein Gemisch von Jubel und Kummer. Der Marsch auf Peking, so oft als ein unmögliches Unternehmen ausgemalt, ist ohne nennenswerthen Widerstand ausgeführt, die Thore jener mächtigen und geheimnißvollen Stadt, die in unserm entlegenen Westen sich einer Art von fabelhaftem Ruf erfreut sind, wie es scheint, ohne Kampf besetzt worden; und die Drohung — jene nothwendige Drohung, den kaiserlichen Palast zu plündern, wenn die Gefangenen nicht herausgegeben würden, ist vollzogen worden. Die „Times" schildert zuletzt „die Stellung der Parteien" in China, deren sie drei unterscheidet, die Mandarinenpartei, die tatarische Militärpartei und die Handelspartei. Das Unglück ist — so schließt der Artikel — daß diese drei Parteien großentheils von einander unabhängig sind; daß die altchinesischen Schriftgelehrten (literates) das Militär verachten, aber es nicht beherrschen können; daß das Militär, wenn es einen fähigen Führer findet, eine Art von theoretischem Respekt, aber praktische Mißachtung für die Literaten hat; und daß beide mit prahlerischer Verachtung auf die Handelspartei herabsehen. Dies sind die Schwierigkeiten, welche die gegenwärtige so glorreiche und dabei unglückliche, für Individuen so beklagenswerthe, für den Staat so kostspielige, im Augenblick so verwirrende und in ihrer Zukunft so ungewisse Lage der Dinge hervorgebracht haben.

Von Besorgnissen für die Zukunkt, welche die „Times" wenigstens in der letzten Zeile durchschimmern läßt, ist bei der „Post" keine Spur. Sie findet die Nachrichten brillant.

„Daily News" und „Herald", sonst von sehr verschiedenem politischen Glaubensbekenntniß, begegnen sich in ihrer Auffassung des chinesischen Ereignisses. Ersteres Blatt sagt: Wornach Viele so lange geschrien und was viele Andere gefürchtet haben, ist gekommen. Wir sind in Peking eingerückt: dies war immer möglich, sogar leicht; aber wie kommen wir wieder heraus? Das ist die praktische Frage für England — eine Einkommen-, Thee-, Zucker-, Papiersteuerfrage. Wir haben Peking — wir können sagen, wir haben China genommen. Aber wir brauchen Peking nicht, und wir sind nicht im Stande, China zu halten. Wir wollten eine Regierung vorfinden, um mit ihr einen haltbaren Vertrag zu schließen, und die einzige Regierung, die es dort gab, wurde scheu und lief davon. Was können wir jetzt mit China anfangen? Es ist Niemand da, sich mit uns zu schlagen, Niemand mit uns Frieden zu schließen — wenn nicht etwa die Rebellen die Güte haben wollen, diese Pflicht zu übernehmen. Bis Jemand die Güte hat, können wir nicht fort, ohne uns lächerlich zu machen. Wir haben unsern Feind verloren, und wenn wir ihn nicht finden können, müssen wir ihn erfinden. Schon kündigt man uns an, daß die Truppen in Peking und Tientsin überwintern sollen. Eine Weisheit, die höher als unsere Menschenweisheit ist, hat uns aus so vielen Verlegenheiten herausgeholfen, daß wir nicht umhin können, auch diesmal jene Hilfe zu erhoffen; aber gewiß bleibt, daß wir in einen saubern Pfuhl gerathen sind.

Der „Herald" sagt: Die Einnahme von Peking kann beinahe als ein „ungelegenes Ereigniß" („untoward event" nannte der Herzog von Wellington die Schlacht bei Navarin) bezeichnet werden. Es ist klar, daß wir damit unsern Hauptzweck nicht erreicht haben. Und eine Armee von 10,000 oder 15,000 Mann wird dem Kaiser kaum in die Tatarei nachmarschieren. Es bleibt nichts übrig, als in Peking zu bleiben, und das in jenen Monaten, wo unsere Operationen am schwierigsten sein werden und das Klima am ungesundesten ist. Die Einnahme Peking's durch eine kleine Streitmacht liest sich allerdings romantisch und erinnert an die Zeiten von Cortes, aber deshalb läßt sich die Schwierigkeit unserer Lage nicht verheimlichen. Die Zukunft ist kaum zu errathen. Man hat oft behauptet, daß, im Fall der Flucht des Kaisers, Sankolinsin den Thron besteigen werde, ein Mann von großer Fähigkeit, der, wenn er erst unsere Macht gefühlt, leicht ein fester Freund Englands werden dürfte. Nicht unwahrscheinlich dagegen ist, daß das Ereigniß zum endlichen Triumph der chinesischen Rebellion führen wird. Unsere Stellung in Peking ist jedenfalls jetzt eine defensive. Und nicht zu vergessen ist, daß der Peiho in dieser Jahreszeit unsere Kanonenboote nicht

mehr tragen kann, und daß die Zufuhr in der nassen Witterung fast unübersteigliche Schwierigkeiten bieten wird.

Der „Globe“ endlich neigt in seiner Auffassung der chinesischen Ereignisse halb zur Ansicht der „Post“, halb zu der von „Daily News“, halb zu Palmerston und halb zu Russell; die Einnahme Pekings bleibe ein erfreuliches Ereigniß, aber die Flucht des Kaisers sei sehr unangenehm rc.

London, 11. Dezbr. [Preßfreiheit und Kammer-Discussion.] Von dem die Presse betreffenden Rundschreiben des Hrn. v. Persigny an die Präfecten scheint die „Times“ nicht besonders viel zu halten. „Die Presse in Frankreich“, sagt sie, „ist deshalb nicht frei, weil trotz der liberalen Erklärungen des Herrn v. Persigny die Preßfreiheit der Obhut unverantwortlicher Beamten statt dem Volke selbst anvertraut ist. Ebenso ist auch die Discussion in den Kammern nicht frei, weil die rücksichtslose und offen eingestandene Ausübung der Regierungs-Autorität den Zutritt der Tribüne versperrt. Wenn es dem Kaiser wirklich darum zu thun ist, sich die ehrliche und aufgeklärte Meinung Frankreichs als Richtschnur dienen zu lassen, so möge er aufhören, die Kammern, durch welche diese Meinung vertreten werden soll, in ihrer Zusammensetzung zu fälschen. Das wahre Heilmittel gegen die Uebel der Presse ist nicht in einem liberalen Minister des Innern, so wie das wahre Heilmittel gegen die Servilität der Legislatur nicht in der huldreichen Erlaubniß, frei zu sprechen, zu finden. Die Arznei gegen jene ist im Geschwornengericht, die gegen diese in der vollkommenen Enthaltung von jedem Eingriffe in die Freiheit und Reinheit der Wahlen zu suchen.“

[Ein englisches Memorandum.] Die „Deutsche Z.“ erhält aus London folgendes Resumé eines Memorandums Lord Bloomfield's an Herrn v. Schleinitz:

„Die dänische Regierung beabsichtigt, um der in Betreff Holsteins zwischen ihr und dem deutschen Bunde bestehenden Mißhelligkeit ein Ende zu machen und die definitive Erledigung dieser Frage anzubahnen, in dem königl. Patent vom 23. Sept. 1859 eine Aenderung vorzunehmen. Sie will den holsteinischen Ständen anstatt der einfach berathenden Stimme, welche sie bis jetzt gehabt haben, eine entscheidende Stimme gewähren, so daß keine Entscheidung, mag sie sich auf Personen oder Eigenthum beziehen, ohne die Zustimmung der Stände Gesetzeskraft für Holstein hätte. Bei Meinungsverschiedenheit zwischen den Ständen des Herzogthums und dem dänischen Reichsrathe würde sich die dänische Regierung verpflichten, in Holstein nur die Maßregeln anzuwenden, welche die Versammlung ihrer Vertreter angenommen hat.

Das Verhältniß der beiden Versammlungen zu einander verspricht die dänische Regierung so zu ordnen, daß die ihnen gesicherte Diskussionsfreiheit keinen Abbruch erleidet. Der Beitrag Holsteins zu den Ausgaben der Monarchie ist ein für allemal auf 850,000 Reichsthaler festgesetzt; er darf nur mit Einwilligung der Stände erhöht werden; letztere würden übrigens keine Controle über dessen Verwendung haben.

Diese Konzessionen sichern den Ständen Holsteins in der That dieselben Rechte, welche der Reichsrath schon hinsichtlich der andern Theile der Monarchie besitzt. Die dänische Regierung hofft somit, daß Preußen am Bundestage in Frankfurt ihre Vorschläge unterstützen werde.

In diesem Falle ist sie bereit, die gegenwärtigen Gesetze Schleswigs in folgender Weise zu modificiren: die Konfirmation kann in der vom Konfirmanden gewählten Sprache vollzogen werden; die Freiheit des Privatunterrichtes wird anerkannt werden, allerdings unter Aufrechthaltung der Staats-Examina; für die politischen Vergehen wird eine vollständige Amnestie erlassen werden; zwischen den Bewohnern Schleswigs und Holsteins können Versammlungen und Vereine stattfinden, vorausgesetzt, daß diese Vereiue keinen politischen Zweck haben und keine Bezeichnung wie „schleswig-holsteinischer“ annehmen.

Diese Nachgiebigkeit muß als aus dem freien Willen der dänischen Regierung hervorgehend betrachtet werden, so daß durch sie dem deutscheu Bunde kein Recht zuerkannt wird, sich in die Angelegenheiten Schleswigs zu mischen. Die dänische Regierung läßt übrigens durchblicken, daß die angeführten Concessionen nicht ihr letztes Wort sind, und daß sie später mehr thun könnte. Der preußischen Regierung liegt es ob, zu untersuchen, ob es nicht gut sein möchte, die versöhnliche Stimmung der dänischen zu benutzen, und den seit so langer Zeit schwebenden Streit zu beendigen.“

Osmanisches Reich.

Scutari, 22. Novbr. [Waffensendungen. — Engländer in Montenegro. — Kirchenbau.] Unlängst sollten unter englischer Flagge gezogene Kanonen und eine beträchtliche Anzahl gußeiserne Kanonenkugeln über türkischen Boden auf englische Rechnung nach der Zeta transportirt worden sein, von wo sie dann ihre Bestimmung nach den schwarzen Bergen finden sollen. Auch sollen die Christen in der Zeta erst unlängst eine Menge guter Schießwaffen erhalten haben. Man spricht von einer orthodoxen Macht, die diese Sendung durch türkische Kaufleute bewerkstelligt haben soll. Der kais. russ. Consul Soutschenkoff ist auf Urlaub und der Secretär Herr Zolotoreff ist der Consulalsverweser. Vor seinem Abgange nach Rußland besuchte er Cetigne und der Fürst Nicolaus I. verlieh ihm das montenegrinische Unabhängigkeitskreuz, welches der Fürst Danilo nach der Campagne im Jahre 1853 stiftete. Vor Kurzem besuchten die adriatischen Häfen und das nachbarliche Montenegro Lord Maury, Attaché der englischen Gesandtschaft in Wien und der bekannte englische Schrtftsteller Master Oliphant, aber es verlautet bisher nichts Bestimmtes über den Zweck ihrer Reise. England soll sich namentlich in der letzten Zeit für die Wichtigkeit Montenegros interessiren, und man soll in Downingstreet an einer Reorganisirung der britischen Consulate, namentlich im Nordwesten der Türkei arbeiten, weil man von der Nutzlosigkeit solcher einzelnen Consularstellen, wie die in Scutari, allgemein überzeugt ist. — Die Schriftstellerin Miß Crown besuchte die schwarzen Berge, einen Theil von Albanien und macht ihre Studien nun in Scutari. Es ist dies eine Heldin ihrer Art, die allein durch diese Länder reist. — Aus Monastir (Bitolja) erfährt man, daß ein Theil der dortigen Armee, namentlich das türkische Dragonerregiment (gebildet aus polnischen Renegaten) sich in die Winterquartiere nach dem Norden von Rumelien begiebt, wo am Kosovo-polje die türkische Armee noch immer im Felde campirt, während unsere albanesischen Alpen schon mit Schnee bedeckt sind. Ein Theil neuer Truppen begab sich auf die grichische Grenze, wo er mit frischen Truppen aus Konstantinopel ergänzt wurde. — Der Miriditenchef oder Bib Doda Pascha kam nach langer Zeit aus Konstantinopel und hielt sich hier längere Zeit auf. Man vernimmt, daß er werthvolle Geschenke in Konstantinopel erhielt und nun auch von Frankreich beschenkt werden soll. Er ist Katholik und wohnt in Orosch, dem Sitze seiner Vorfahren, wohin er sich dieser Tage von hier aus begeben hatte. Es ist dies ein Berghäuptling ohne alle Bildung, der von den Türken gehätschelt wird, wenn sie aus Albanien neue Truppen benöthigen. An der orthodoxen griechisch-nichtunirten Kirche, die durch den russischen Consul hier in der Mitte der Stadt gegründet wurde, wird fleißig gearbeitet, ebenso auch an der katholischen Kirche. Auch in Antivari baut die dortige slavisch-serbische Gemeinde eine Kirche, die schon bis zum Dache fertig ist. Die Türken sehen mit Unwillen darauf, daß die Christen sich unter ihnen so breit machen. Auch in Prizren, dem alten Sitze der serbischen Könige, wird eine neue orthodoxe Kirche gebaut. (Wanderer.)

Amerika.

New-York, 23. Nov. [Neuer Bürgerkrieg in Kansas.] Die Lage der Dinge wird immer verwickelter, die Aufregung im Süden greift weiter und tiefer, eine Bank nach der anderen stellt ihre Baarzahlungen ein, der Waarenabsatz nach den Baumwollenstaaten ist in's Stocken gerathen, und nur Waffen finden Käufer. Aus Hartford in Connecticut gingen ehevorgestern 180 Kisten von Sharpe's Patentbüchsen und 40,000 Stück Spitzkugeln nach Savannah in Georgien ab; Alabama, Süd-Carolina, Mississippi und Florida haben bereits eine große Menge von Waffen bezogen, und von allen Seiten laufen neue Aufträge ein. Nun wird die Verwirrung noch gesteigert und die Erbitterung vermehrt durch den Wiederausbruch des Bürgerkrieges in Kansas. Vor etwa zwei Jahren, als das Blutvergießen zwischen Grenzstrolchen aus Missouri und den aus Neu-England nach Kansas importirten Abolitionisten an der Tagesordnung war, gab ich Ihnen eine ausführliche Schilderung eines Bandenführers, des Kapitäns Montgomery, welcher an der Spitze einer großen Schaar die Häuser der Demokraten überfiel, die Leute an den ersten besten Baum henkte oder niederschoß und reiche Beute in Sicherheit brachte. Einer seiner besten Freunde war der bekannte John Brown, welcher nachher den Putsch gegen Virginien bei Harper's Ferry unternahm, dabei aber ergriffen und gehenkt wurde. Montgomery dagegen blieb unbestraft und taucht eben jetzt wieder auf, indem er der Bundesregierung Krieg auf Leben und Tod ankündigt. Es handelt sich dabei auch um eine agrarische Angelegenheit. Auf den Staatsländereien im südlichen Kansas hatten sich Squatter niedergelassen; diese wußten, daß der Grund und Boden zum Verkauf kommen würde, und dieser ist auch von der Bundesregierung auf den Dezember anberaumt worden. Die Squatter wollten jedoch das Land nicht räumen, widersetzten sich den Landvermessern, den Beamten nnd Dragonern, es kam zu Blutvergießen, und 73 Häuser sollen von den Soldaten eingeäschert worden sein. Diese Wirren benutzte Montgomery. Er behauptete, der „Ausschuß der schwarzen Laternen“ habe ein Complot geschmiedet, um alle Freunde des „freien Bodens“ aus dem südlichen Kansas zu vertreiben, er aber werde das gekränkte Volk rächen. Sofort ging er auch ans Werk, denn er war wohl vorbereitet. Amtlichen Berichten zufolge waren im Laufe der letztverflossenen Monate viele Abolitionisten aus dem Nordosten nach Kansas eingewandert, hatten große Vorräthe an Waffen und Schießbedarf mitgebracht und sich in Montgomery's Nähe niedergelassen. Nachdem er dann mehr als 500 Maun zusammengezogen, ist er ohne weiteres über die Beamten der Bundesregierung hergefallen, hat Fort Scott erstürmt, das Landoffice und mehrere Dörfer geplündert und nach Herzenslust gemordet. Die Richter der V. St. Gerichtshöfe kamen knapp mit dem Leben davon, der Postmeister Hufnagel in Mapleton, welcher schon den Strick am Halse hatte, entrann wie durch ein Wunder. Montgomery hat Geld in Fülle und wirbt abolitionistische Rekruten, während andererseits sich demokratische Freischaaren gegen ihn bilden und im westlichen Missouri eine entsetzliche Erbitterung herrscht. Dazu kommt, daß in Folge der Dürre ein Theil von Kansas an einer fürchterlichen Hungersnoth leidet. Die Regierung läßt Truppen marschiren, und so haben wir denn mitten in dieser Krisis obendrein einen neuen Bürgerkrieg im blutigen Kansas. (L. Z.)

New-York, 29. Novbr. Die separatistische Bewegung im Süden dauert in ganzer Stärke fort und die Geschäfte lagen überall darnieder. Die Banken im Allgemeinen haben ihre Baarzahlungen eingestellt und in mehreren von den südlichen Staaten ist dieser Schritt durch Beschlüsse der gesetzgebenden Gewalt legalisirt worden.

Am 26. wurde in Columbia die ordentliche Session der Legislatur von South Carolina eröffnet. In der Botschaft, mit welcher der Gouverneur Gist die Session eröffnete, empfiehlt er die Wehrhaftmachung des Staates und die Festsetzung der Todesstrafe auf die Verbreitung von Schriften, in welchen über die Aufhebung der Sclaverei verhandelt oder die Aufreizung der Sclaven zum Verrath an ihren Herren versucht wird. Er räth ferner den direkten Handelsverkehr mit Europa durch einen Differential-Zoll von 5% zu begünstigen. Er theilt mit, daß der Postmeister von Charleston, sobald South Carolina aus der Union austrete, seine Verbindung mit der Federal-Regierung abbrechen und dem Staate seine Dienste anbieten werde, wodurch dieser, da auch die übrigen Postmeister resigniren werden, sich in den Stand gesetzt sehen würde, sich eine abgesonderte Posteinrichtung zu verschaffen. Zeitweilig soll ein Privatunternehmen, Adams Expreß, Aushilfe leisten. Er spricht die Hoffnung aus, daß sich alle Sclaven-Staaten zu einem Bunde vereinigen und die schärfsten gemeinschaftlichen Maßregeln gegen die Abolitionisten einführen werden. Er erwähnt alsdann der mißlungenen Mission eines Herrn Mermminger, welche den Zweck hatte Mississippi und Alabama für eine Conferenz der südlichen Staaten zu gewinnen, erkennt es an, daß dadurch die Hoffnung auf eine concentrirte Action vereitelt sei, auch überhaupt jetzt von einer solchen Conferenz nicht mehr die Rede sein könne, erklärt aber zugleich, daß South-Carolina gegen seine Selbstachtung verstoßen würde, wenn es jetzt noch auf Vorschläge zur Fortsetzung der bestehenden Union eingehen wollte und spricht die Ueberzeugung aus, daß Georgia, Alabama, Mississippi, Florida, Texas und Arkansas sofort und alle übrigen südlichen Staaten späterhin dem Beispiele von South-Carolina folgen werden. Sollte es nöthig werden, zu den Waffen zu greifen, so seien für einen solchen Fall schon jetzt aus allen Theilen des Südens Zuzüge von Freiwilligen angeboten. Der Gouverneur ist nicht der Meinung, daß die gegenwärtige Regierung der Vereinigten Staaten oder die folgende den Versuch machen werde, nach dem Austritte von South-Carolina aus der Union dadurch Zwangsmaßregeln zu ergreifen, daß sie sich weigern, die zur Deckung der Seehäfen dienenden Festungswerke auszuliefern, oder der Einfuhr und der Ausfuhr Hindernisse in den Weg legen; sollte das aber geschehen, so müsse man die Sache hinnehmen, wie es Männern gezieme, welche die Vernichtung der Schmach vorziehen. (B. H.)

Breslau, 14. Dez. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Antonienstr. Nr. 5, ein Frauenmantel von braunem Düffel, eine seidene Mantille und drei weiße Unterröcke; Palmstraße (Karlsruhe), zwei neue weiße Schnupftücher, eine lila kattunene Schürze mit abgepaßter Kante, ein weißer Unterrock und ein neues Frauenhemde; Matthiasstraße 58, vier Stück weiße Handtücher, gez. M. L. 1, 2, 4, 5, zwei Mannshemden, gez. C. K. 1 und 4, zwei Frauenhemden, gez. A. K. und C. K., zwei Mädchenhemden, zwei blaue Knabenhemden, zwei blaue Latzschürzen, ein rothes und ein braunes Halstuch, zwei weiße Vorhemdchen, eines derselben mit Kragen, ein weißes Tischtuch, gez. M. L., ein weißer Barchent-Unterrock und ein Paar Frauenbeinkleider von weißem Barchent, mit Spitzen besetzt; Herrenstraße 17/18, zwei zur Kühlmaschine gehörige kupferne Röhren mit Messinggewinde, 11 bis 12 Fuß lang.

Verloren wurde: ein kleines Taschenbuch mit der Aufschrift: „Vergiß Mein nicht“.

Gefunden wurde: eine ca. 30 Pfd. schwere eiserne Platte. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 13. Dez., Nachm. 3 Uhr. Fortdauernde Geschäftslosigkeit. Die 3proz. eröffnete zu 68, 75, fiel auf 68, 70, stieg auf 68, 82½ und schloß in etwas besserer Stimmung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 80. 4½prz. Rente 96, 50. 3prz. Spanier 48¾. 1prz. Spanier 41⅜. Silber-Anleihe —. Oest. Staats-Eisenb.-Aktien 510. Credit-mobilier-Aktien 772. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

London, 13. Dezbr., Nachm. 3 Uhr. Consols 92⅝. 1proz. Spanier 41½. Mexikaner 21⅜. Sardinier 83½. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 94. Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Wien, 13. Dezember, Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Sehr flau. 5proz. Metall. 64, 50. 4½proz. Metall. 55, 25. Bankaktien 746. Nordbahn 193, 20. 1854er Loose 89, 50. National-Anlehen 76, 50. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 280, —. Creditaktien 169, 50. London 140, 50. Hamburg 106, —. Paris 55, 80. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 184, —. Lomb. Eisenbahn 191, —. Neue Loose 107, 50. 1860er Loose 85, 25.

Frankfurt a. M., 13. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Medioabrechnung leicht, österr. Effekten wieder billiger. Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 133½. Wiener Wechsel 81⅞. Darmst. Bankaktien 187½. Darmst. Zettelbank 235½. 5prz. Metall. 44⅜. 4½prz. Metall. 37½. 1854er Loose 61. Oest. National-Anleihe 52⅛. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 229. Oesterr. Bank-Antheile 603. Oest. Credit-Aktien 136½. Neueste österr. Anleihe 60½. Oesterr. Elisabet-Bahn 126½. Rhein-Nahe-Bahn 23½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 101.

Hamburg, 13. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs fest, schloß flauer. Meklenburger 46 Br. Schluß-Course: National-Anleihe 53. Oesterr. Credit-Aktien 57¾. Vereinsbank 98⅜. Norddeutsche Bank 80⅝. Wien —, —.

Hamburg, 13. Dezbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ab Fehmern pr. Frühjahr 127—128pfd. gedarrt 128 bezahlt. Roggen loco und ab auswärts stille. Oel pr. Dezember 25⅝, pr. Frühjahr 26⅜. Kaffee 2000 Sack Rio loco und schwimmend $6\frac{11}{16}$—7. Zink stille.

Liverpool, 13. Dezbr. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berliner Börse vom 13. Dezbr. 1860.

Fonds- und Geldcourse.

	Z.-F.	
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¼ bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	101⅜ bz.
dito 1853	4	95¾ G.
dito 1859	5	105¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	86⅞ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	117 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101⅜ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89½ bz.
dito dito	4	99½ B.
Pommersche	3½	88¼ B.
dito neue	4	97⅛ B.
Posensche	4	101 G.
dito	3½	95¼ G.
dito neue	4	90¾ bz.
Schlesische	3½	88¼ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95⅝ bz.
Pommersche	4	95¾ G.
Posensche	4	93¼ bz.
Preussische	4	94 bz.
Westf. u. Rhein.	4	94¾ bz.
Sächsische	4	95½ bz.
Schlesische	4	94¾ bz.
Louisdor	—	109 bz.
Goldkronen	—	9. 4 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	45⅞ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	61¾ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	51 B.
dito Nat.-Anleihe	5	53⅝ à ½ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	103 G.
dito 5. Anleihe	5	91 B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	82¾ etw. ½ i.Pst. bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86 bz.
Poln Obl. à 500 Fl.	4	92¼ G.
dito à 300 Fl.	5	93¼ G.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	45¾ etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	30 G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75 B.
Aach.-Mastricht.	—	4	11½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	78¼ bz. (m. C. N. 5)
Berg.-Märkische	4½	4	84 à 84¼ bz.
Berlin-Anhalter	7¾	4	113¾ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	111¾ G.
Berl.-Potsd.-Mgd	7	4	135½ B.
Berlin-Stettiner	5⅓	4	104 bz.
Breslau-Freibrg.	4	4	84¼ bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	132⅜ bz.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	131¼ à 131 bz.
Ludw.-Bexbach.	9⅓	4	132½ G.
Magd.-Halberst.	13	4	202 etw. bz.
Magd.-Wittenbrg.	$1\frac{1}{18}$	4	28⅞ B.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	100¼ à 100 bz. (m.C.
Mecklenburger	1½	4	46⅜ à ⅛ bz. [N. 2)
Münster-Hammer	4	4	91¾ bz.
Neisse-Brieger	2	4	49¾ G.
Niederschles.	4	4	94 à 93¾ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	28½ B.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	44¼ bz.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	$6\frac{1}{12}$	3½	127¼ bz.
dito B.	$6\frac{1}{12}$	3½	116 bz.
Oberschles. C.	$6\frac{1}{12}$	3½	127¼ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	80¼ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	87½ bz.
dito Prior E.	—	3½	75 bz.
dito Prior F.	—	4½	93¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	— — —
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	51 B.
Rheinische	5	4	83 bz.
dito (St.) Pr.	5	4	93 B.
dito Prior	—	4	85¼ G.
dito v. St. gar.	—	3½	80¾ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	22 bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	75¼ B.
Starg.-Posener	3½	3½	82½ bz.
Thüringer	5⅙	4	102 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	36 B.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	84½ B.
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	80¼ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	$5\frac{27}{40}$	4	116½ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	81 bz.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	66½ B.
Bremer „	5	4	97¼ G.
Coburg. Credit-A.	2	4	35 B.
Darmst. Zettel-B.	4	4	93⅝ G.
Darmst. (abgest.)	4	4	75 bz. u. G.
Dess. Creditb.-A.	—	4	8⅛ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	4	4	84¼ bz. u. G.
Genf. Creditb.-A.	—	4	21¾ G.
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	79⅛ G.
„ Ver. „	$4\frac{7}{12}$	4	97½ G.
Hannov. „	$5\frac{5}{7}$	4	91¼ G.
Leipziger „	3	4	62 G.
Luxembrg. „	4	4	79 G.
Magd. Priv. „	3¼	4	78 etw. bz. u. G.
Mein.-Creditb.-A.	4	4	66½ B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	16 G.
Oester. Crdtb.-A.	6	5	58½ à 58 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	79¼ B.
Preuss. B.-Anthl.	6¾	4½	128½ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	78¾ G.
Thüringer Bank	—	4	51½ G.
Weimar. Bank	3½	4	74¼ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅝ bz.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 17⅞ G.
Paris	2 M.	$78\frac{11}{12}$ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	69⅞ bz.
dito	2 M.	69⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W.	97⅞ bz.
Warschau	8 T.	88¼ bz.
Bremen	8 T.	108⅛ bz.

Berlin, 13. Dezbr. Auf die abermals weichenden pariser Course kamen auch von Wien heute gewichene Notirungen und eine fernere Verschlechterung der Valuta. London wurde zwischen 140. 75 und 140. 25 gemeldet; Credit zwischen 170. 90 und 170. 00, am Schlusse 170. 50; National-Anleihe 76. 60; 60er Anleihe 85. 50. Diese Notirungen in Verbindung mit der Meldung, daß der Direktor Richter verurtheilt sei, und die Erwartung, daß dieses Ereigniß auf die Haltung der wiener Börse ungünstig einwirken werde, gab den österreichischen Effekten gegen den Schluß hin eine noch größere Flauheit und rief ein besonders starkes Angebot pr. ult. in diesen Papieren hervor. Allen übrigen Effektengattungen theilte sich dieselbe Haltung um so mehr mit, als die Kauflust äußerst schwach war und fast nur in preußischen Fonds und mehreren leichten Eisenbahnaktien, in den letzteren jedoch bei vorwiegendem Angebot einige Umsätze stattfanden. Der Geldmarkt war ein wenig thätiger; der Disconto erhielt sich auf 2¾%, zum Theil selbst auf Bankplätze.

In Wechseln waren die Umsätze schwach. Holland ließ sich nicht unschwer begeben, kurz Banco verlor ⅛, war dazu aber beliebt, langes zeigte sich matt. London in langer und kurzer Sicht waren gut verkäuflich, Mittelsichten blieben zu haben; für Paris war in langer Sicht Geld, auch kurze Sichten fanden Nehmer; Wien wich in beiden Sichten um ¼ Thaler, gegen die billigsten gestrigen Notirungen gab es um ⅜ Thaler resp. ¼ Thaler nach. Augsburg und Frankfurt blieben gefragt Petersburg war flau und ermäßigte den Cours um ¼. Bremen erhielt sich placirbar; Warschau stellte sich ¼ höher, lange Sichten gingen zu alter Notiz, 88, um. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 13. Dezbr. Weizen loco 71—83 Thlr., pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 80—82pfd. 50—50½ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., verwintert 83pfd. à 49⅝ Thlr., Dezbr. und Dez.-Jan. 49¾—50¾ Thlr. bez., 50½ Thlr. Br., 50¼ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 49⅞—50½ Thlr. bez. und Br., 50¼ Thlr. Gld., Frühjahr 50—49⅞—50½ Thlr. bez. und Br., 50¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 50¼—½ Thlr. bez. und Gld., 50¾ Thlr. Br. — Gerste, große und kleine, 42—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 25—29 Thlr., Lieferung pr. Dezbr. 27½ Thlr. Gld., Frühjahr 28 Thlr. bez. und Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—60 Thlr. — Rüböl loco 11¾ Thlr. Br., Dez. und Dez.-Jan. $11\frac{17}{24}$—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Jan.-Febr. $11\frac{19}{24}$—⅚ Thl. bez. und Br., 11¾ Thlr. Gld., Febr.-März $11\frac{11}{12}$ Thlr. bez. und Br., 11⅝ Thlr. Gld., März-April 12 Thlr. bez., April-Mai 12⅙ Thlr. bez., Br. und Gld. — Leinöl loco und Lieferung 11 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20¾—⅓ Thlr. bez., Dez., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 20⅓—¼—$\frac{11}{24}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 21⅙—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni $21\frac{5}{12}$ Thlr. bez. und Gld., 21½ Thlr. Br.

Weizen höher gehalten. Roggen in loco mehr gefragt und höher bezahlt, Termine verkehrten in animirter Stimmung und hatten bei neuerdings gestiegenen Preisen ziemlich lebhaften Umsatz. Gekündigt 4000 Ctnr. Rüböl in fester Haltung bei kleinem Geschäft. — Spiritus loco schwach offerirt und höher bezahlt, Termine in fester Haltung und pr. Dezember in Folge Deckungen höher bezahlt.

Stettin, 13. Dezbr. Weizen fest, loco gelber pr. 85pfd. nach Qualität 75—81 Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Frühjahr 85 Thlr. Br., 83—85pfd. 82 Thl. bez. und Br. — Roggen etwas höher, loco pr. 77pfd. 45½—46 Thlr. bez., 77pfd. pr. Dezbr.-Jan. 46 Thlr. bez., Br. und Gld., pr. Frühjahr 47½ Thlr. bez. und Br., 47 Thlr. Gld. — Gerste, loco pr. 70pfd. 39½—45 Thlr. bez., 69—70pfd. große pomm. pr. Frühjahr 43½ Thlr. Br. — Hafer loco pr. 50pfd. 25—27 Thlr. bez. — Erbsen, loco kleine Koch- 50—52 Thlr. bez. — Winterrübsen loco 80—81 Thlr. bez., gestern 60 Wspl. bromberger vom Boden 85 Thlr. bez. — Rüböl stille, loco 11½ Thlr. Br., pr. Dez. und pr. Dez.-Jan. dito, pr. April-Mai 12 Thl. Gld., 12⅙ Thlr. Br. — Spiritus stille, loco ohne Faß 20⅙ Thlr. bez., pr. Dez. und pr. Dez.-Jan. 20⅙ Thlr. bez. und Gld., 20¼ Thlr. Br., pr. Jan.Febr. 20⅓ Thlr. Br., pr. Frühjahr 21⅙ Thlr. bez, Gld. und Br., pr. Mai-Juni 21⅔ Thlr. Br. — Reis, Arracan Vorlauf 5¾ Thlr. transf. bez.

≅ **Breslau,** 14. Dezbr. [Produktenmarkt.] Sehr mittelmäßige Zufuhren und Angebote von Bodenlägern, für Weizen und Roggen feste Haltung und letzte Preisen bezahlt; Gerste, Hafer matt. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus behauptet, pro 100 Quart loco 21 Dezbr. 20½ G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	80	85	90	96
Gelber Weizen	78	84	88	92
Brenner-Weizen	68	72	76	78
Roggen	59	62	64	66
Gerste	48	52	56	60
Hafer	28	30	32	34
Kocherbsen	62	66	68	70
Futtererbsen	54	56	58	60
Wicken	45	50	53	56

	Sgr.				
Winterraps	85	88	90	95	97
Winterrübsen	80	84	87	89	91
Sommerrübsen	75	80	84	86	88
Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	11½	12½	13½	14½	16½
Weiße dito	12	15	18	20	22
Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.